



# ROLLI-aktiv

Infomagazin des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg

Ausgabe 26 | August 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

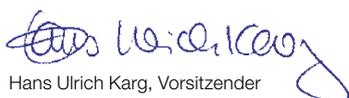
gute 60 Jahre kämpfen Eltern behinderter Kinder für deren Rechte, für Akzeptanz, für Gleichberechtigung und Chancengleichheit – vor allem auch für die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft insgesamt. Dazu zählt die Teilhabe am Lernen, in der Freizeit, am Alltag – alles ganz normale, alltägliche Dinge. Und es war, ist und bleibt ein beschwerlicher, oft frustrierender und sehr einsamer Weg. Sie fühlen sich in ihrer besonderen Lebenssituation immer noch oft ausgegrenzt, gedankenlos „vergessen“, bewusst übersehen.

Heute haben Eltern behinderter Kinder die Sorge, dass ihr Kind **wieder** ausgegrenzt wird – nicht nur in der Schule, im Alltag, auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Es werden Ängste geweckt. Familien fühlen sich erneut bedrängt, sich für ihr behindertes Kind rechtfertigen zu müssen. Selbsthilfe wie sie in unserem Landesverband kann Vieles bewegen. So ist es den vielen engagierten Eltern in den 60er Jahren zu verdanken, dass das Wort „bildungsunfähig“ aus dem Schulgesetz gestrichen wurde. Es lohnt sich, sich mit Familien in ähnlicher Lebenssituation zusammenzuschließen – auch heute.

Wir stehen auf der Seite der Familien. Wir akzeptieren alle Kinder mit und ohne Behinderung, so wie sie sind. Doch unsere Gesellschaft ist noch „Lichtjahre“ entfernt von einer umfassenden Inklusion behinderter Menschen – leider, oder vielleicht auch bewusst?

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gibt uns Rückenwind. Doch sie allein kann die Situation nicht ändern. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine erholsame Sommerzeit!

  
Hans Ulrich Karg, Vorsitzender

Artikel 30 VN-BRK

## ... da kommt was in Bewegung! Spielplatz für alle!

**Freiburg.** Marvin ist erstmals in seinem Leben allein Karussell gefahren – und das mit 16 Jahren! Seine Mutter hat zwar mit ihrem Sohn schon viele Kinderspielplätze besucht, aber nirgendwo gab es ein Spielgerät, das der körperbehinderte Junge mit seinem Rollstuhl ganz allein nutzen konnte. Die Zeiten sind nun vorbei – zumindest in Freiburg.



Am 5. Mai, dem Europäischen Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen, wurde am Röhrenspielplatz im Seepark das erste Rollstuhlfahrerkarussell auf einem öffentlichen Kinderspielplatz eingeweiht. Unser Landesverband hat die Kosten von rund 20.000 Euro übernommen und damit ein Vermächtnis einer Freiburger Bürgerin erfüllt. Die Einbaukosten von rund 6.000 Euro hat die Stadt Freiburg übernommen.

„Mit dem ersten Rollstuhlfahrerkarussell in Freiburg möchten wir das Recht behinderter Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben und ihre gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft verdeutlichen und auch stärken“, so Erster Bürgermeister Otto Neideck bei der Einweihung und fuhr sogleich eine Runde mit.

„...da kommt was in Bewegung!“ freute sich Freiburgs ehrenamtliche Beauftragte für Menschen mit Behinderung, Esther Grunemann. Sie hatte die Idee dazu. Und

schon hob sie die Sicherheitsbügel hoch und rollte mit ihrem Elektrorollstuhl ins Karussell. Schnell noch den Bügel wieder nach unten – und schon ging die rasante Einweihungsfahrt los. Mit oder ohne Rollstuhl spielt keine Rolle, denn das Karussell ist für alle großen und kleinen Kinder da. „Kinder mit Behinderung gehören dazu – von Anfang an! Deshalb ist es uns so wichtig, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam auf öffentliche Spielplätze heruntollen können und Spaß haben. Hoffentlich kommt nun etwas in Bewegung auch auf anderen Spielplätzen“, meinte Landesverbandsgeschäftsführerin Jutta Pagel-Steidl und verwies auf die Behindertenrechtskonvention (VN-BRK). Das nasskalte Wetter konnte die gute Laune nicht trüben. „Super“, fanden es die rund 100 Besucher und fuhren gleich eine Runde mit. Auch Marvin wird mit seiner Mutter wiederkommen, das haben sich Beide nach der Testfahrt fest vorgenommen.

## Bildung für alle – Schule neu denken

**Stuttgart.** Welche Schule ist die richtige? Bei unserer Tagung, die durch den BKK Landesverband Baden-Württemberg unterstützt wurde, suchten Schüler, Eltern und Lehrer am 12. Juni Wege, wie Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet werden können. Die Torwiesenschule praktiziert dies bereits seit einigen Jahren – mit großem Erfolg.



Menschen mit Behinderung dürfen nicht aufgrund ihrer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden. So steht es in der Behindertenrechtskonvention. Und wie sehen es die Schüler selbst? Für Abiturient Max Kühnau aus Mannheim ist die Sache klar: „Ich habe meine Grundschulzeit in der Sonderschule gehasst. Die Lehrer haben meine Fähigkeiten nicht erkannt. Was man braucht, ist Respekt. Im Moll-Gymnasium haben sie mir was zugetraut.“ Ganz anders sieht es Osman Karcier. „Ich habe an der Schule für Körperbehinderte viel Unterstützung erhalten, auch in ganz lebenspraktischen Dingen. Ich habe gelernt, mich und meine Fähigkeiten realistisch einzuschätzen. Meine Familie hat einen Migrationshintergrund und die Sonderschule hat mir immer geholfen. Ohne diese Hilfe wäre ich sicher nicht soweit gekommen. Jetzt studiere ich Sozialarbeit.“ Eine Abschaffung der Sonderschule ist für ihn undenkbar. Zufrieden blickt auch Fabian Bönisch auf seine Zeit in der Konrad-Biesalski-Schule in Wört zurück. Ab Herbst arbeitet er in einer kleinen Firma in seinem Heimatort Schrozberg. Der Arbeitsplatz wurde extra für ihn geschaffen. „Die Sonderschule ist unverzichtbar.“ Pierre Mayer aus Stuttgart blickt zufrieden auf seine Schulzeit zurück. Er hadert allerdings mit seiner jetzigen Situation. Da er pflegebedürftig und stark motorisch ein-

geschränkt ist, gilt er als nicht „arbeitsfähig“. Ihm fehlt die berufliche Herausforderung.

„Gemeinsames Lernen gelingt immer bei zielgleichem Unterricht.“ Darin sind sich alle einig. Doch was ist, wenn behinderte Schüler dem Unterricht nicht folgen können? „Kinder können schon ganz schön gemein sein.“ Nadia Vazquez und Raphael Enderlein befürchten, dass Kinder mit schweren Behinderungen gehänselt und ausgelacht werden. „An den Regelschulen wird nicht über einen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung diskutiert“, erklärt Maurycy Ulatowski. „Da herrscht ganz schön Konkurrenzdenken und Leistungsdruck.“ Doch welche Schule ist nun die richtige? „Eine Schule für alle wäre eine Variante. Oder alle Schüler unter einem Dach, in einem Schulgebäude, aber in unterschiedlichen Schulen.“ „Oder halt alle in der Behindertenschule, denn auch nicht behinderte Kinder brauchen Unterstützung“, ergänzt Fabian Bönisch. Die Schüler wollen bei der Wahl der Schule mitreden. Und die Eltern? „Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind, auch wir Eltern von behinderten Kindern. Wir brauchen eine gute Beratung, um dann selbst über den Lernort unserer Kinder zu entscheiden“, so Christine Kühnau und Simone Huth. Die Eltern fordern daher ein qualifiziertes Elternwahlrecht.

## ■ Baustelle Bildung Bildungswegekongress

In Zukunft soll es selbstverständlich sein, dass landesweit Kinder mit Behinderung an der allgemeinen Schule unterrichtet werden können – auch wenn sie nicht dem Bildungsgang der jeweiligen Schule folgen können. Anfang Mai stellte die Landesregierung ihr Konzept zur schulischen Bildung von jungen Menschen mit Behinderungen vor. Es basiert im Wesentlichen auf den Empfehlungen des Expertenrates. Kernstück des Konzepts sind sog. Bildungswegekongresse. Gemeinsam sollen alle Beteiligte (Eltern, Lehrer, Vertreter des Schulträgers, des Schulamtes, des Gesundheitsamtes, ggf. des Kreissozialamtes und den Verantwortlichen für die Schülerbeförderung) passgenaue individuelle Lösungen für den richtigen Bildungsweg und die richtige Schule finden. Der Elternwunsch soll dabei im Mittelpunkt stehen. Kultusministerin Prof. Dr. Schick hat uns im Gespräch zugesagt, dass Eltern Vertrauenspersonen mitnehmen können. Unser Tipp: tun Sie es!

In den Schwerpunktregionen Biberach, Freiburg, Konstanz, Mannheim und Stuttgart werden die Erfahrungen intensiv begleitet und ausgewertet. Eine Änderung des Schulgesetzes – u. a. die Abschaffung der Sonderschulpflicht – soll erst zum Schuljahr 2013/2014 erfolgen.

*Was erwarten Sie von den Bildungswegekongressen? Welche Erfahrungen haben Sie? Was läuft gut? Was läuft weniger gut? Schreiben Sie uns!*

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte Baden-Württemberg e.V.

Haußmannstraße 6  
70188 Stuttgart

Fon 0711-2155-220  
Fax 0711-2155-222

E-Mail: info@lv-koerperbehinderte-bw.de  
www.lv-koerperbehinderte-bw.de

Konto 7 406 505 683  
BW Bank (BLZ 600 501 01)

**Verantwortlich:** Jutta Pagel-Steidl

**Fotos:** LV-Archiv

### Layout und Satz:

Kreativ plus, Gesellschaft für  
Werbung & Kommunikation mbH  
Stuttgart, www.kreativplus.com

■ Artikel 9, 29 VN-BRK

## Politik für alle? Ich muss leider draußen bleiben!

**Fichtenau.** Michael Müller aus Unterdeufstetten will als Bürger regelmäßig die Sitzungen des Gemeinderates in Fichtenau besuchen. Die Sitzungen des Gemeinderates sind öffentlich. So steht es in der Gemeindeordnung Baden-Württemberg. Doch Michael Müller sitzt im Rollstuhl. Ohne fremde Hilfe kann er den Sitzungssaal des Gemeinderates im Obergeschoss des Rathauses nicht erreichen. Einen Aufzug gibt es nicht.



Mehrfach hat der Gemeinderat deshalb im Unterrichtsraum der Feuerwehr im Untergeschoss des Rathauses getagt, da dieser barrierefrei zugänglich ist. Doch damit ist jetzt Schluss. Der Gemeinderat hat im Frühjahr beschlossen, künftig wieder ausschließlich im Sitzungssaal im Obergeschoss zu tagen. Dass der Raum für Rollstuhlfahrer unzugänglich ist, bekümmert die Gemeinderäte nicht. Die Kommunalaufsicht im Landratsamt Schwäbisch Hall hat keine Bedenken – im Gegensatz zu unserem Landesverband. Die Behindertenrechtskonvention verbietet die Diskriminierung aufgrund von Behinderung und fördert die volle Teilhabe an der Gesellschaft. Dazu gehört auch die Teilhabe am politischen Leben in der

Gemeinde. Aus bauordnungsrechtlicher Sicht ist die Gemeinde nicht verpflichtet, umzubauen. „Allerdings ist der Gemeinde zuzumuten, organisatorische Maßnahmen zu treffen, so dass alle Bürger an der Gemeindepolitik teilhaben können. Es gibt barrierefrei zugängliche Räume in der Gemeinde – es wäre so einfach,“ so Jutta Pagel-Steidl vom Landesverband. Die Gemeinde löst das Problem auf ihre Weise. Im Amtsblatt wird die Bevölkerung zur Gemeinderatssitzung eingeladen – mit dem Hinweis „Zum Sitzungssaal kann im Moment leider kein barrierefreier Zugang gewährt werden.“ Michael Müller sitzt an Sitzungstagen am Fuß der Treppe – und muss leider draußen bleiben.

■ Artikel 23 VN-BRK

## Was Familien mit behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen brauchen

Tagung am 21. September 2010

Familien benötigen in besonderem Maße gesellschaftliche Solidarität. Und sie brauchen Wertschätzung und Verständnis für ihre besondere Situation. Die Behindertenrechtskonvention ruft dazu auf, die Familien und ihre Bedürfnisse in den Blick zu nehmen. Gemeinsam mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart organisiert unser Landesverband eine Tagung in Stuttgart-Hohenheim.

*Das Programm erhalten Sie bei der LV-Geschäftsstelle oder unter [www.lv-koerperbehinderte-bw.de](http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de).*

■ Artikel 9, 21 VN-BRK

## Nachrichten für alle – barrierefrei!

In der Kategorie „tagesaktuelle Recherche- und Serviceangebote“ haben Aktion Mensch und die Stiftung Digitale Chancen den Südwestrundfunk (SWR) für dessen Internetauftritt [www.swr.de](http://www.swr.de) die „silberne Biene“ verliehen. BIENE steht für „barrierefreies Internet eröffnet neue Einsichten“.

Intendant Peter Boudgoust hat in der Sitzung des Rundfunkrates am 19. März angekündigt, ab September 2010 die Hauptausgaben der Landesnachrichten „BW aktuell“ bzw. „Rheinland-Pfalz aktuell“ live zu untertiteln. Insgesamt wolle der SWR den Anteil der Sendungen mit Untertitel erhöhen. Wir bleiben dran!

■ Artikel 20 VN-BRK

## Weiterhin freie Fahrt in Bussen und Bahnen!

Auch künftig haben besonders schwer behinderte Menschen freie Fahrt in Bus und Bahn. Künftig soll der Nachteilsausgleich bei der Mobilität im Nahverkehr passgenauer und von den Betroffenen her gestaltet werden. Deshalb solle geprüft werden, ob die pauschale Finanzzuweisung zur Erstattung der Fahrgeldausfälle noch zeitgemäß ist.

■ Schülerbeförderung

Für Eltern behinderter Kinder ist die Schülerbeförderung ein „Dauerbrenner“. Aus der Sicht der Eltern werden die speziellen Bedürfnisse behinderter Kinder in den Satzungen der Stadt- und Landkreise über die Erstattung der notwendigen Schülerbeförderungskosten nur bedingt berücksichtigt. Der Landtag hat sich im Juni ausführlich mit dem Thema befasst. Es soll nun eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden, die bis Ende des Schuljahres 2010/2011 Qualitätsstandards für die Schülerbeförderung erarbeitet.

*Was läuft gut bei der Schülerbeförderung? Was läuft weniger gut? Schreiben Sie uns!*

**Sie möchten den LVKM-Newsletter abonnieren?**

**Einfach anmelden unter:  
[www.lv-koerperbehinderte-bw.de](http://www.lv-koerperbehinderte-bw.de)**

■ Artikel 19VN-BRK

## Selbstbestimmt wohnen – Vergesst unsere Kinder nicht!

**Offenburg.** Das hat es seit über 30 Jahren nicht mehr gegeben: Anfang Juli demonstrierten Menschen mit schweren Behinderungen und ihre Familien vor dem Landratsamt des Ortenaukreises und überreichten dem Sozialdezernenten eine Petition.

„Teilhabe und Wertschätzung für mich sollte selbstverständliche Gültigkeit haben!“ war auf Transparenten zu lesen. Die Eltern erfüllen mit Sorge, dass in Zeiten leerer Kassen die Leistungen, auf die ihre schwer mehrfachbehinderten Kinder dringend angewiesen sind, gekürzt werden. Sie befürchten, dass ihre Kinder nach der Schulentlassung keine angemessene Wohnform finden. Sie fordern ein Wohnheim, das unter den Voraussetzungen der Eingliederungshilfe geführt wird. Die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ist das Ziel – auch bei pflegebedürftigen behinderten Menschen mit hohem Hilfebedarf. Der Landkreis will die

Familien entlasten und bietet an, ein Pflegeheim zu genehmigen und zusätzlich auf freiwilliger Basis Eingliederungshilfe zu zahlen. Die Eltern wollen verlässliche Hilfen. „Vergesst unsere Kinder nicht.“ Unser Landesverband unterstützt die Fa-

milien und fordert erneut, auch in Wohnheimen der Behindertenhilfe die derzeit auf 256 Euro monatlich begrenzten Leistungen aus der Pflegeversicherung entsprechend der individuellen Pflegestufe zu erhöhen.



■ Artikel 19, 23VN-BRK

### Ich will auf Liebe, Partnerschaft und Sexualität nicht verzichten!

**Heidelberg.** „Laufen ist für mich nicht so wichtig – aber ein glückliches Leben als erwachsener Mann trotz Behinderung führen zu können. Und dazu gehört Liebe, Partnerschaft und Sexualität.“ Bei einem Seminar unseres Landesverbandes, das von Aktion Mensch und der DAK gefördert wurde, trafen sich 13 erwachsene Frauen und Männer mit schweren Behinderungen zum Erfahrungsaustausch. Was macht mich attraktiv? Was finde ich an anderen attrak-

tiv? Wo lerne ich jemand kennen? Doch das ist alles nicht so einfach, wenn man auf Hilfe angewiesen ist. Sie alle träumen von einer ganz normalen Beziehung – wie alle „schweremehrfachnormale Menschen“.

Sexualität gehört zum Erwachsensein. Frauen und Männer mit schweren Behinderungen wünschen sich, dass Eltern sowie Mitarbeiter in betreuten Wohnformen die Sexualität der Bewohner erkennen, akzeptieren und ermöglichen.

■ Artikel 10VN-BRK

### Wie „löchrig“ ist das Recht auf Leben?

Bei Paaren mit einer Veranlagung zu schweren Erbschäden dürfen Ärzte künftig im Reagenzglas befruchtete Eizellen auf Gendefekte untersuchen und nur die gesunden Zellen für eine künstliche Befruchtung auswählen. Embryonen mit Gendefekt dürfen straflos verworfen werden. Damit soll die Zahl der Abtreibungen behinderter Kinder verhindert werden. Dies entschied der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofes (Az. 5 StR 386/09) Anfang Juli. Vertreter der Kirchen und der Behindertenselbsthilfe

kritisieren diese Entscheidung, der eine Art bioethischen Burgfriedens zerstört. Zum Hintergrund: die Präimplantationsdiagnostik (PID) ermöglicht Ärzten, bei künstlich erzeugten Embryonen vor dem Einsetzen in die Gebärmutter genetische Merkmale zu erkennen. Werden nun behinderte Kinder von Anfang gleich aussortiert, ihnen ihr Lebensrecht genommen? Wollen wir in einer solchen Gesellschaft leben?

*Ihre Meinung interessiert uns!*

### ■ Neues aus dem Landesverband

Als **neue Mitglieder** heißen wir herzlich willkommen die Camphill Schulgemeinschaften e.V. in Heiligenberg sowie das Korczak-Haus Freiburg e.V..

**40 Jahre alt** werden die Körperbehindertenförderung Neckar-Alb e.V. in Mössingen, der Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. in Reutlingen sowie der Spastiker-Verein Offenburg e.V.. Wir gratulieren!

Die **goldene Ehrennadel** für eine langjährige verantwortungsvolle ehrenamtliche Tätigkeit erhielten Beate Kuhlemann (Verein zur Förderung und Betreuung Körper- und Mehrfachbehinderter Südwest e.V. – Spastiker-Verein Karlsruhe) und Irmgard Sutter (Verein für Menschen mit Körperbehinderung Kreis Lörrach e.V.).

Die **silberne Ehrennadel** erhielt Brigitte Lievert (Verein für Menschen mit Körperbehinderung Kreis Lörrach e.V.). Die **bronzenne Ehrennadel** bekam Astrid Kehl (Verein für Menschen mit Körperbehinderung Kreis Lörrach e.V.).